

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verleger 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Werben die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 202.

Telegraphen No. 52.

Mittwoch, den 2. Mai.

Telegraphen No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

„Alt-Paris“ auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Bestehend geben wir unseren Lesern ein getreues Bild von „Alt-Paris“, welches einen der Hauptziehungspunkte auf der Pariser Weltausstellung bilden wird. Dieser direkt an der Seine gelegene Teil der Ausstellung steht zur Hälfte auf einem Pfahlrost und auf einer 15 Pariser Fuß über dem normalen Niveau des Flusses liegenden Plattform. „Alt-Paris“ wird durch eine systematische Aneinanderfügung von Gebäuden der französischen Hauptstadt aus dem Mittelalter, der Renaissancezeit, dem 17. und 18. Jahrhundert gebildet, welche Bewohner in den historischen Trachten der jeweiligen Zeit, die sie repräsentieren, beherbergen. Auch werden hier historische Umzüge gehalten und mittelalterliche Feste und Theateraufführungen aus den vergangenen Jahrhunderten zur Darstellung gelangen. Abends und Nachts wird das ganze Gebiet, der Zeitzeit entsprechend, elektrisch erleuchtet. Einen sehr hübschen Anblick gewährt die Gesamtanlage von „Alt-Paris“ besonders für den Besucher, welcher sich auf dem jenseitigen Ufer der Seine befindet, und wirkt mit seinen altersschwämmigen Dächern und Giebeln, Erkern und Thürmchen wohlthuend auf Auge und Gemüth. Dem Sinne nach entspricht dieser Teil der Pariser Ausstellung dem „Alt-Berlin“ auf der Berliner Gewerbeausstellung 1896, ist jedoch in weit größerer Dimension gehalten.

Aus Stadt und Land.

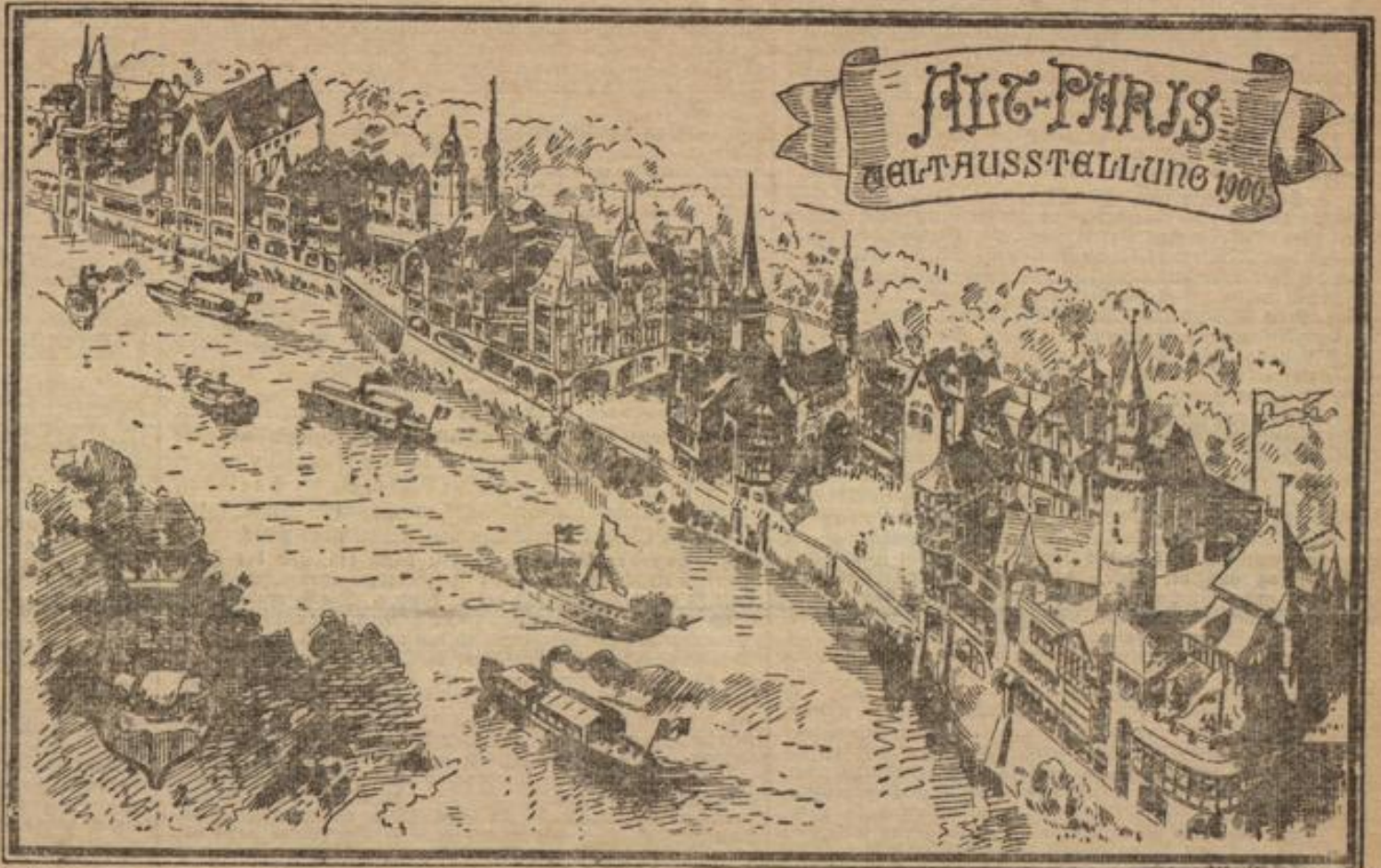
Wiesbaden, 2. Mai.

— **Geschichtskalender.** 2. Mai 1806: † Julius Sturm, einer der volkstümlichsten Dichter. 1864: † Giacomo Meyerbeer zu Paris, berühmter Opernkomponist. 1848: Kampf zwischen preussischen Truppen und polnischen Insurgenten bei Breschen. 1813: Schlacht bei Großgörschen. Rückzug der Verbündeten über die Elbe. 1729: * Katharina II., Kaiserin von Rußland, zu Stettin. 1601: * Athanasius Kircher zu Geisa, der Erfinder der Laternenmagie und des Brennpiegels. 1519: † Leonardo da Vinci auf dem Schlachtfeld bei Ambosio, einer der größten bildenden Künstler. 1459: † Antonius der Heilige, Erzbischof von Florenz.

— **Preisanschreiben.** In der vorjährigen Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege hat Herr Professor Dr. Heim-Erlangen einen Vortrag gehalten über „Das Bedürfnis größerer Sauberkeit im Kleinvertrieb von Nahrungsmitteln“. Um die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf diese in hohem Grade wichtige Frage zu lenken, wünscht der Ausschuss des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege auf dem Wege des Preisanschreibens eine größere Zahl von Aufsätzen über diesen Gegenstand zu erhalten, welche sich zur Aufnahme in die Unterhaltungs-Zeitung, oder auch zur Aufnahme als Vorkurs in deutsche Volksschullehrbücher eignen. Diese Aufsätze sollen 1. kurz

sein (2 bis 3 Druckseiten zu je ca. 400 Worten), 2. für Volksschullehrer dem Fassungsvermögen von Schültern im Lebensalter von 9 bis 14 Jahren angepaßt sein und 3. auf die verschiedenen in dem Vortrag von Professor Heim besprochenen Punkte sich beziehen. Es sollen Preise von 50 bis 100 Mk. für den einzelnen Aufsatz, im Gesamtbetrag von 2000 Mk. vergeben werden. Das Preisrichteramt werden ausüben die Herren Dr. Erwin v. Smarok, Professor der Hygiene in Göttingen, Dr. Ludwig Heim, Professor der Hygiene in Erlangen, Dr. G. Lent, Geheimrer Sanitätsrath in Köln, Dr. Rütthaus, Geheimrer Regierungsrath und vortragender Rath im Königlich-preussischen Kultusministerium in Berlin, und Dr. A. Spieß, Geheimrer Sanitätsrath und Stadtarzt in Frankfurt a. M. Die von den Preisrichtern eines Preises würdig erkannten Aufsätze werden Eigentum

— **Flüssige Luft als Sprengmittel.** Es wird uns geschrieben: In Ihrem geschätzten Blatte vom 27. April d. J. erwähnten Sie die Neuheit einer sensationellen Erfindung, deren Entdecker der italienische Oberst Carnara sei und die sich auf das Verkohlen bezieht, comprimirtes und gefrorenes Wasser durch Elektrizität zum Sprengen zu bringen und dadurch ein Ersatz der bisherigen Sprengstoffe auf dem billigsten Wege herzustellen wäre und dieselben an Gewalt noch bedeutend übertrüfe. Das Vorrecht, diese Erfindung schon vor Jahren gemacht zu haben, besitzt eine bereits längere Zeit hier wohnende Dame, welche die Tochter eines höheren Artillerie-Offiziers ist. Betreffende Dame, jetzt Albrechtsstraße 32 wohnend, hat mich auf Veranlassung eines meiner Klienten um Rath gefragt, wie sie ihre Prioritätsrechte gegenüber dem genannten italienischen Oberst aufrecht erhalten resp. geltend machen



des Vereins, welcher die preisgekrönten Aufsätze im Druck veröffentlichen und den Herausgebern von Unterhaltungs-Zeitschriften und von Volksschullehrbüchern zum Abdruck kostenfrei zur Verfügung stellen wird. Die Aufsätze sind bis zum 1. Oktober 1900 an den ständigen Sekretär des Vereins, Geh. Sanitätsrath Dr. Spieß in Frankfurt a. M., kostenfrei einzusenden, von welchem Abdruck des Vortrages von Prof. Heim nebst der sich daran anschließenden Diskussion in einem oder mehreren Exemplaren auf Ansuchen kostenfrei bezogen werden können. Der Name des Verfassers eines einzusendenden Aufsatzes ist in einem mit einem Kennwort versehenen verlosenen Briefumschlag der mit dem gleichen Kennwort versehenen Handschrift beizufügen. Die deutsche Tagespresse, die deutschen medizinischen, hygienischen und pädagogischen Zeitschriften werden im Interesse des gemeinnützigen Zweckes um kostenfreie Veröffentlichung dieses Preisanschreibens gebeten.

könne, um ihre Erfindung für Deutschlands Flotte und Heer zu sichern. Die mir vorgelegten Beschreibungen, die sich besonders auf die Verwendung von Wasser-Sprengpatronen für die Geschütze der Flotte und Vertheidigungsanlagen zc. beziehen, wobei auch vorgelesen ist, daß ganze Batterien gleichzeitig durch mechanische Betriebe mit diesen am Ort, z. B. auf Schiffen, bereitgestellten Geschossen geladen und entzündet werden können, wodurch die Zahl der Bedienungsmannschaften, sowie die Kosten der Munition bedeutend verringert würden, sind wohl werth, von entsprechendem Fachleuten näher geprüft zu werden, um die Durchführung der ganzen Erfindung dem Interesse Deutschlands näher zu bringen. Es ist zu bedauern, daß der Dame kein Gehör geschenkt wurde, als sie sich in den achtziger Jahren an hohe und höchste maßgebende Kreise in der Sache gewandt hatte. — Dem eigentlichen Erfinder wird eben, wie die Geschichte lehrt,

Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Die Geographie auf der Pariser Weltausstellung. Die geographische Abtheilung der Pariser Weltausstellung wird ganz besondere Lebenswirklichkeiten enthalten, von denen schon jetzt viel zu sehen ist, man soll darin eine Uebersicht über die Fortschritte der Erdkunde während des 19. Jahrhunderts finden. Ein ungeheurer Saal ist für Karten, kosmographische Instrumente und Statistiken bestimmt. Vor Allem fällt dort eine Karte ins Auge, die von der amerikanischen Gesellschaft der Pacific-Eisenbahn gezeichnet worden ist. Sie zeigt wahrhaft riesenhafte Verhältnisse und bedeckt für sich allein fast völlig eine Wand der ungeheuren Halle. Sie stellt die lange Route der Eisenbahn zwischen New-York und San Francisco quer durch das ganze nordamerikanische Festland im Relief dar. Es fehlt darin nicht ein einziger Berg, nicht eine einzige Brücke, nicht ein Wasserlauf. Die Stationen und Bahnhöfe sind durch kleine elektrische Lampen bezeichnet, die bei Dunkelheit weiße und rothe Lichter ausstrahlen und der Karte ein eigenhümliches Aussehen verleihen. Zwecklos wird dieses Kunstwerk einen der Hauptziehungspunkte der geographischen Abtheilung bilden. Sehr beachtenswert sind ferner die Pavillons der Kolonisten, die ebenfalls zur geographischen Abtheilung gehören, es sollen sich darin alle Gruppen der französischen Kolonisation im 19. Jahrhundert verfolgen lassen. Man sieht dort alle kolonialistischen Ereignisse, alle kolonialen Produkte, alle völkerverbindlichen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen überseeischen Länder Revue passieren. Auf dem ungeheuren Platz des Trocadero erheben sich diese Kolonialpavillons mit ihrem bizarren Gewimmel wenig bekannter Völker und ihren Attributen erotischer Länder. Der Sudan, der Senegal, das Gebiet der Wüste Sahara, Algerien und Tunis, die Somaliländer, die Inseln der Comoren, Madagaskar, Juncosien, Annam, Cambodja, Tonkin, Oceantien, Dahome und Guyana — alle haben ihre eigenen Pavillons und ihre besonderen Ausstellungen.

Der deutsche Zeitnehmer-Preis, der bekanntlich außer einer goldenen Medaille aus der Geldsumme von 1200 Mk. besteht, erringt in seiner diesjährigen Ausschreibung durch den Verein deutscher Maschinen-Ingenieure auch im Auslande das größte Aufsehen. Als Aufgabe ist diesmal die Ausarbeitung eines Planes

für eine elektrische Eisenbahn zwischen zwei in beträchtlicher Entfernung befindlichen Orten gestellt, die ausschließlich von Zügen mit einer stündlichen Geschwindigkeit von 200 Kilometern und in schneller Aufeinanderfolge ohne Zwischenstationen befahren werden soll, jeder Zug soll mindestens 150 Fahrgäste aufnehmen können. Die Bedingungen wurden in „Mafers Annalen“ veröffentlicht, der Wettbewerb wird am 6. Oktober geschlossen werden, sodas die Entscheidung über den Preis im November gefällt werden kann. Oberbaurath Wöhler, einer der Preisrichter, veröffentlichte einige Auslassungen über dieses Thema. Das Problem ist von besonderem Interesse für die Gegenwart, da das neue Jahrhundert, an dessen Beginn wir jetzt stehen, voraussichtlich eine praktische Lösung bringen wird. Der Bau von Eisenbahnen, die besonders für leichte Züge von schneller Aufeinanderfolge und außerordentlich hoher Geschwindigkeit bestimmt sind, ist bisher nur vorübergehend berücksichtigt worden, denn es liegt er auf der Bahn der zukünftigen Entwicklung. Aber erst die Zeit, Studium und Experimente können beweisen, ob die praktische Lösung möglich ist oder nicht. Die Untersuchung hat sich besonders sorgfältig mit der Herstellung der Endbahnhöfe zu beschäftigen und den notwendigen Einrichtungen, um Züge mit 200 km Geschwindigkeit ohne Gefahr und ohne Verwirrung zu leiten. Da so große Geschwindigkeiten bisher noch niemals erzielt worden sind, so kann die Untersuchung zu dem Nachweis führen, daß ihre Erzielung überhaupt unmöglich ist. Abichtlich ist in dem Preisanschreiben keine bestimmte Länge für die Eisenbahn angegeben. Einen Anhalt für die Lösung giebt die Erfahrung in den Vereinigten Staaten, wo Geschwindigkeiten von 150 km in der Stunde erreicht worden sind. Von großer Wichtigkeit ist dabei das Studium des Aufwindstandes, der bei einer so raschen Fahrt zu überwinden ist, daneben ist die Frage genügend wirkender Bremsen selbstverständlich ein ganz wesentlicher Punkt. Ohne Zweifel hat das Preisanschreiben das große Verdienst, daß es die Anregung zu Forschungen nach einer Richtung gegeben hat, in der noch ein weites unentwickeltes Feld für die Technik der Zukunft offen steht.

Die „parlamentarische Obstruktion“. Diese Einrichtung ist keineswegs, wie man gewöhnlich glaubt, eine Erfindung der Neuzeit. Schon im Jahr 60 vor Christus hielt der alte Cato im römischen Senat eine Obstruktionrede. Plutarch

berichtet uns davon in seiner Biographie Cäsars. Als Cäsar im Juni 60 siegreich aus seiner Provinz Spanien nach Italien zurückkehrte, wünschte er im Triumph seinen Einzug in Rom zu halten und sich um das Konsulat zu bewerben. Da nun die, welche einen Triumphzug nachsuchten, außerhalb der Stadt bleiben, die Feindlichen aber, die sich um das Konsulat bewarben, dies in der Stadt thun mußten, so schickte Cäsar an den Senat und bat um die Erlaubnis, abwesend durch Vermittlung seiner Freunde als Bewerber auftreten zu dürfen. Diese Abhilfe wurde von Cato aufs Gefühlslosste bekämpft. Zuerst wies er darauf hin, daß ein solcher Wunsch mit den Gesetzen unvereinbar sei. Als er aber sah, daß viele Senatoren für Cäsar gestimmt waren, griff er zur Obstruktion: Er brachte den ganzen Tag mit Reden hin, sobald sein Beschluß gefaßt werden konnte. Sein Ziel erreichte er jedoch nur zum kleinsten Theil. Cäsar entsagte einfach dem Triumph und bewarb sich erfolgreich um das Konsulat. Ueber die Verurteilung, die Cato's Auftreten fand, sagte Plutarch: Zuerst hielt man ihn für einen unangenehmen Menschen und Störenfried, später aber wurde er als verständiger Rathgeber anerkannt.

g. Petersburg, 28. April. Feiertage in Petersburg und Feiertage in anderen großen ausländischen Städten haben miteinander so gut wie nichts gemein. Das festliche Gepräge, welches in letzteren dann die Straßen zeigen und zu dem sowohl die Arbeiter- als die Bürgerklassen beitragen, die sich friedlich miteinander mischen, ist hier nicht zu merken, im Gegentheil bietet sich dem Beobachter ein viel widerlicher Anblick, weil die Anzahl der Betrunknen eine weit größere als an gewöhnlichen Tagen. In den letzten Jahren ist darin, soweit die besseren Stadttheile in Frage kommen, eine Abnahme bemerkbar. Aber man muß nicht glauben, es sei dies der Einführung des Branntweinmonopols zuzuschreiben, der Grund ist darin zu suchen, daß viele Volksergnügnungen sehr aus den inneren Vierteln der Stadt in die äußeren verlegt worden sind. Dort trifft man die „schwankenden Gestalten“ denn auch in großen Mengen. Eine andere Zerstreung wie die Straße oder Schenke kann sich eben der kleine Mann hier noch immer nur in den seltensten Fällen leisten, trotzdem man es, wie zugegeben werden muß, in dieser Hinsicht jetzt an Bemühungen nicht fehlen läßt. In anderen europäischen Hauptstädten gieben die Arbeiterfamilien am Tage ins Freie hinaus und füllen am Abend die kleinen Theater,

meistens statt richtigen Verständnisses und Wohlwollens nur Mißtrauen entgegengebracht und ganz besonders, wenn er ohne Geld und gar noch weiblichen Geschlechts ist, weshalb es kommt, daß schlaue Spezialisten, mit Geldmitteln ausgerüstet, dieselbe zu ihrer eigenen Erfindung machen und hierauf gehäufig zu Gunsten ihres Geldbeutels ausnutzen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die erwähnte Erfindung für das bürgerliche bzw. nationale Interesse verloren gehen sollte, und ist daher das unterzeichnete Bureau gern bereit, Interessenten näheren Bescheid zu geben, die mit Kapital die Sache zu unterstützen geneigt sind, daß die Bearbeitung der Erfindungsbücher vor sich gehen und die Anmeldung am kaiserlichen Patentamt gemacht werden kann, um sie später dem Staate oder einer bezüglich zu gründenden Gesellschaft für Ausnutzung der Erfindung käuflich zu Verfügung zu stellen. Mit vorzüglicher Hochachtung Patent-Büreau Ernst Franke, Bahnhofsstraße 18.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 4. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Erziehung für ein vor Ablauf der Dienstzeit ausgeübtes Mitglied des Magistrats. 2. Neuwahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Voranschlagskommission und der Veranlagungs-Kommission, sowie deren Stellvertreter. 3. Neuwahl eines Mitgliedes des Schulvorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule. 4. Ein Baugesuch der Herren Schöcher u. Müller wegen Errichtung eines Landhauses an der Balkenstraße. 5. Änderung des Stadtplans der Augustastrasse an ihrer Einmündung in die Frankfurterstraße. 6. Veräußerung einer Feldwegfläche an der Seebodenstraße durch Tausch. 7. Ein Gesuch um Gewährung eines Beitrags zur Errichtung eines „Studentenheims“ in Weitra. 8. Antrag des Magistrats, betreffend Gewährung von Wittengeld. (Zu Nr. 1, 2 und 3 berichtet der Wahlschlichter, zu Nr. 4 und 5 der Bauausschuß, zu Nr. 6 der Finanzkommission.)

Kursus über Weinuntersuchung und Weinbehandlung. In der Zeit vom 21. Juni bis 7. Juli dieses Jahres findet an der hiesigen Weinbau-Schule der Königlich-Preussischen Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Giesenheim a. Rh. ein Unterrichtskursus über Weinuntersuchung und Weinbehandlung statt. Derselbe umfaßt die gesamte Chemie des Weines: Die chemischen Vorgänge bei der Reife der Trauben und bei der Gärung der Moste; die Aufzucht, Unterhaltung und Bearbeitung der Reben und Weine; die chemischen Grundlagen der Kellerwirtschaft (Schönung, Filtration, Anwendung der Kohlensäure, sachgemäße Weinverbesserung etc.); Krankheiten der Weine, soweit sie durch chemische Vorgänge bedingt sind. Täglich finden 1 bis 2 Stunden Vortrag und in der übrigen Zeit praktische Übungen und Demonstrationen statt. Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher der hiesigen Weinbau-Schule Dr. Windisch in Giesenheim a. Rh.

Stenographisches Wettfahren. In Frankfurt a. O. fand am 20. März ein stenographisches Schülerwettbewerb zwischen Vertretern der Systeme Gabelberger und Stolze-Schrey statt, welches deshalb besonders beachtenswert ist, weil die Teilnehmer nach der Zeit, innerhalb welcher sie sich mit der Kurzschrift befassen, eingeteilt waren. Das Ergebnis war folgendes: 1. Abteilung erster Preis Gabelberger, zweiter Preis Stolze-Schrey, 2. Abteilung erster Preis Gabelberger, zweiter Preis Stolze-Schrey, 3. Abteilung erster Preis Gabelberger. Der Erfolg ist für Gabelberger umso glänzender, als nur 7 Gabelbergerianer gegenüber 11 Stolze-Schreysern sich beteiligten.

Das Heufieber. Wiederrum naht die Zeit des Heufiebers, jener räthselhaften Krankheit, die von England und dem Rhein ausgehend, sich mehr und mehr auch über die hiesigen und südlichen Theile Deutschlands verbreitet. Vor etwa hundert Jahren in England entstanden, wurde sie zuerst von Hock entdekt, der bereits eine genaue Beschreibung ihrer Eigentümlichkeiten entwarf: Hautentzündung und Juckreiz der Augen, trübliches, oft 20- und mehrmal wiederholtes Niesen, andauernde Flüssigkeitsabsonderung aus der Nase, daran anschließend qualvolles Asthma und Stichtwunden (doch meist erst nach mehrjähriger Dauer des Leidens und nur in schweren Fällen), regelmäßige Wiederkehr dieser Anfälle an demselben Datum (in Norddeutschland zwischen 2. Mai und 3. Juni, in Süddeutschland vom 20. bis 25. Mai). Der einzelne Jahresanfall dauert 5 bis 6 Wochen, also bis Anfang oder Mitte Juli, und pflegt dann von selbst wieder zu verschwinden, um sich im nächsten Jahr zu wiederholen. Da das Uebel genau mit dem Beginn der Gras- und Kornblüthe einsetzt, pflegt, da es sich meist bei der Annäherung an blühende Weiden- und Getreidefelder verschlimmert, so bringt man es mit den in der Luft verbreiteten Blütenpollen der Gramineen und einigen anderen Pflanzen in Verbindung, wobei die Frage bisher noch offen geblieben ist, ob die Pollen selbst oder ein in der trockenen Jahreszeit auf ihnen haufender Parasit die eigentlichen Uebelthäter sind. Was nun bei diesem Leiden eine Aufklärung des Publikums dringend erwünscht erscheinen läßt, ist seine Heilung. Die wenigsten Ärzte kennen es aus eigener Anschauung, viele verweisen es noch vor einigen Jahren ins Reich der Fabel. Dabei wird die Diagnose auf Heufieber selten gestellt; die meisten Heilversuche, deren Berichte uns vorliegen, sind erst nach langer Leidenszeit, gewöhnlich durch irgend einen Zufall, auf den richtigen Weg gekommen, der ihnen zugleich die Möglichkeit einer wirksamen Bekämpfung des Uebels bot. Der am häufigsten begangene und schwerste Mißgriff ist es, daß der Leidende, wenn er durch seinen Jahresanfall gesundheitlich geschwächt ist, zur Erholung in das Gebirge oder nach einem beliebigen, ungelegenen Seebadort an der Küste fort- und gar treibende Gegenstände geschickt wird, wo die später eintretende Blüthezeit einen mehrwöchigen Rückfall verursacht. Um dieser Noth zu steuern, hat sich nach dem Vorbild der großen amerikanischen Hanfseer Association,

der bereits über fast ganz Deutschland verbreitete Heufieberbund zu Helgoland gebildet, so genannt nach dem Ort seiner Entstehung, zugleich des wichtigsten Heufieber-Resortortes für das nördliche Deutschland, durch deren rechtzeitigen alljährlichen Besuch man zwar nicht das Leiden heilen, wohl aber den Jahresanfall umgöben kann. Aufgeben des Bundes sind unentgeltliche Ertheilung von Rath und Auskunft an alle wicklichen oder vermeintlichen Heufiebern, möglichste Unterstützung der Erforschung des Heufiebers, endlich Veranlassung von Anfragen über die Erfahrungen, welche mit den verschiedenen dagegen empfohlenen Heilmitteln gemacht worden sind. Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden, Herrn D. Schulz, Hannover, Mittelstraße 8.

uo. Ausser Kleinen Lesebuch. „Lesebuch“ — wach sonderbares Wort; als ob nicht jedes Buch, sofern es nicht eine Bildermappe oder ein Notenblatt ist, ein Lesebuch, d. h. ein Buch zum Lesen wäre. Da stehen unsere kleinen WGs-Schüler, bevor sie noch in das Gewirre der A's und O's, der Au's und Eu's mit ihren Mitsänter-Tabaketen hineingelagt, schon bei Namensnennung dieses „einzigen“ Büchleins eigentlich schon vor einer etymologischen und logischen Zweideutigkeit. Gut, wenn der betreffende Citronvater dem wissbegierigen Schulschüler die Bedeutung des Wortes „Bibel“ möglichst verständlich machen kann. Und was den Namen „Lesebuch“ anbetrifft, so hat derselbe deshalb seine Berechtigung, weil es, wie wir uns alle recht gut erinnern können, eine Zeit gab, wo in der That nur ein Lesebuch für und existierte, das Buch, das uns als kleinen Bubens der Lehrer in die Hand gab, um uns darin lesen zu lehren. Es ist schwer zu sagen, welchen Einfluß auf die erste und grundlegende Bildung unserer Begriffe, Vorstellungen und Wünsche unser erstes Lesebuch gehabt hat; daß es einen solchen Einfluß gehabt hat, ist gewiß. Mit dies aber insbesondere von denen, die sich zu den „Gebildeten“ des Volkes rechnen, wieviel mehr von der großen Masse des Volkes, für die in vielen Fällen selbst heute noch das Lesebuch der Schule neben der Bibel — das Lesebuch des Lebens geblieben ist. Bedenkt man dies, so kann man nicht darüber im Zweifel sein, daß das Lesebuch der Volksschule einer der wichtigsten Faktoren in der Veranlassung des Volkes ist, daß es die Macht hat, einen starken Einfluß zum Guten oder zum Bösen auszuüben auf Kopf und Herz des Volkes auszuüben. Deshalb, Ihr Eltern, gebet der hohen klassischen Bedeutung der Bibel, wenn Eure Sproßlinge den ersten Gang zur Schule angetreten, lehrte sie das WGs-Buch achten als Kleinod in der Bildungserziehung des gesammten Volkes und helft ihnen in liebevoller, verständlicher Art, die kleinen und großen schwarzen Angelegenheiten — so man Buchstaben nennt — als traute Gesellen zu Glas, Ede und Ansehen zu erkennen.

uo. Das Federbett beginnt mit den wärmeren Tagen wieder lästig zu werden. Es ist daher rathsam, dasselbe möglichst bald durch Decken zu ersetzen. Wenn sich auch nicht Jeder zu flammhaardecken und Federbetten emporzuschwingen kann, so genügen doch auch schon Woll- und Waiddecken. Das Federbett eignet sich nur zum Schutz gegen Kälte. Durch den Mangel an Porosität, durch Erzeugung von zu viel Wärme verweicht die Federbettenhaut und Nerven; sie hindern auch die Ausdünstung und somit die Luftreinigung. Sie hindern demnach für das gute Aussehen und im Allgemeinen für die Körpergröße nachtheilig. Sie erzeugen Neigung zu übermäßigem Schlaf, der eher abnimmt wie stark und mit der Zeit Müdigkeit und Trägheit begünstigt. Auch auf seinem Lager soll man den erfrischenden Frühling merten.

K. Cronberg, 1. Mai. Der Kaiser fuhr kurz vor 12 Uhr in Begleitung der Kaiserin Friedrich, des Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe und des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hessen zur Besichtigung der Saalburg. Dortselbst wurde das Frühstück eingenommen. Gegen 7 Uhr kehrten die höchsten Herrschaften nach Friedr.ruh zurück.

*** Aus der Umgebung.** Die durch den Tod des Herrn Pfarrers Krüde in Limburg seliggewordene evangelische Pfarrstelle ist mit dem 1. August neu zu besetzen. Die Bewerbung erfolgt durch das Kgl. Konsistorium. — In Rastätten hat sich eine Feuerwehrr neu gebildet; derselben traten bereits 40 Mann bei. — Dem kriegs- und militär. Verein in Delfenheim ist nunmehr die obrigkeitliche Genehmigung zur Fahnenführung zugegangen. Die Fahnenweihe findet am 8. Juli statt und die neue Fahne ist bei der Victorischen Kunstankalt in Wiesbaden bestellt. — In Kirchhofen wurde das 7-jährige Töchterchen eines Einwohners, welches sich in Abwesenheit der Eltern mit seinem 12-jährigen Bruder am Feuerherd zu schaffen machte, durch siedendes Fett dermöhen verbrannt, daß dasselbe in die Klinik nach Sieben gebracht werden mußte. — In Sed spielte ein kaum der Schule entwachsener Junge mit einem Revolver und wurde dabei von einem Schuß tödtlich getroffen. — Ein Soldat des 115. Infanterie-Regiments, Heinz von Ursowen, wurde auf der Straße zwischen Arheilgen und Darmstadt von dem von Frankfurt kommenden Schnellzug No. 15 erfaßt und tödtet.

Vermischtes.

*** Idyllische Idyllen** herrschen in gewisser Hinsicht noch in Bayern. In der Monatsitzung der Abgeordnetenkammer theilte Präsident Dr. Orterer mit, daß die Menaritzung am Samstag nur bis 11 1/2 Uhr Morgens dauern könne, aus den Herren bekannten Gründen. Der Herrschende konnte daraus schließen, daß irgend ein wichtiges parlamentarisches oder politisches Ereigniß die Abgeordneten derhinde, noch nach 11 1/2 Uhr in der Kammer zu tagen. Ein für München sehr wichtiges Ereigniß ist es nun allerdings, daß die Abgeordneten am Samstag um 11 1/2 Uhr

der Felsen durch die Brandung, die auch die scheinbar für die Ewigkeit geschaffenen Baumtannen untergräbt und schließlich zum Bruch bringt. An allen Meeresküsten herrscht ein ruheloser Kampf zwischen Meer und Land, aber an der Westküste Frankreichs bleibt der Ocean beinahe allenthalten Sieger in diesem Streite.

*** Von der Spitze des Saurisankar** (8810 m) bis zur tiefsten gelochten Stelle im Großen Ocean (947 m) beträgt die Entfernung, senkrecht gemessen, 18,337 m, — eine an und für sich also lächerlich geringe Wegstrecke im Vergleich zu den Tausenden von Kilometern, die unsere Eisenbahnzüge und Dampfer durchzöien! Und doch hat noch Niemand weder die eine, noch die andere Hälfte dieser Strecke zurückgelegt! Sehr hübsch kommt dieser Gegensatz zwischen der größten Erhebung des Festlandes auf der Erde und der tiefsten Stelle im Wasser auf Tafel 3: „Ideale Ansicht der bedeutendsten Höhen und Tiefen der Erde“ des bekannten hiesigen Universitäts-Lehrers Prof. Dr. G. Freytag u. Verndt, Wien VII.1) zum Ausdruck. Reizend bietet das hübsch hübsch ausgestattete und in seinen Karten, übersichtlichen diagrammatischen Darstellungen unübertroffene Werkchen aus den letzten Jahren über Größe und Einwohner aller Staaten, Sprache und Religionen, Beruf und Beschäftigung, Auswanderung und Bevölkerungszunahme, Staats-Einnahmen und -Ausgaben etc. etc. in vollendetster Form. Für den geringen Preis von 3,80 Mk., zu dem das prächtige Buch in jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlag G. Freytag u. Verndt, Wien VII.1) und Leipzig geliefert wird, bietet es anregenden und interessanten Stoff in Hülle und Fülle und empfehlen wir Jedermann die Anschaffung dieses unentbehrlichen Werkchens.

*** Schnelles Wachsathum einer Pflanze.** Viele Gewächse verlängern ihre Triebe ungemein schnell. Der Bambus ist ein Gras, welches man mit geeigneten Beobachtungsapparaten wachsen lassen kann, und Baumtriebe erreichen nach dem Stutzen zuweilen in einem Jahre die Länge von zwei bis drei Metern. Am leichtesten zu beobachten ist das Wachsthumergebniß natürlich an einjährigen Pflanzen, bei denen man die Wachsthumzeit genau kennt, und unter ihnen dürfte, wie G. H. Water im Bulletin des Botanischen Gartens von New York, eine Amarantacee aus Florida, *Acaida australis*, wohl den wenigen anderen Pflanzen an Schnelligkeit des Wachsthums übertreffen werden. Ihre Triebe erreichen häufig eine Länge von 6,70 und selbst von 7,60 Meter im Laufe eines Sommers.

an einem anderen Ort lebhaft beschäftigen wird. Es findet nämlich auf der angegebenen Zeit im Hofbräuhaus der erste Bodenkundlich in diesem Jahr statt, und die Abgeordneten fühlen sich in ihrem parlamentarischen Gewissen verpflichtet, sich zu übergeben, ob das Hofbräuhaus, dessen Etat ja auch ihrer Beschäftigung unterliegt, zu lebendigeren Leistungen aufrückt. Die übliche Prüfung des Reichstags wird scheinlich durch die Präsenzofficer der hiesigen Abgeordneten im Hofbräu in beschämender Weise in den Schatten gestellt werden.

*** Ueber eine vorzügliche Flebelei** berichten die „Berl. Neuesten Nachrichten“: Mit Beginn der Reisezeit hat der Betrieb auf den Berliner Bahnhöfen mit einem Schlage an Regsamkeit gewonnen. Die Bahnsteige und Coups sind überfüllt mit Reisenden; man laßt und genießt in Vorreize; man nimmt Abschied und küßt und umarmt sich noch einmal und noch einmal, und hat nicht Acht auf jene Bärchen, die man „Wendou-Touristen“ taufen könnte. Auch diese stellen sich mit dem Erwachen des jungen, warmen Frühlings auf den Bahnhöfen ein. Sie erscheinen in Zweien und sind durchaus nicht einerlei Geschlechts. Ihr Zweck ist: Contrebände zu treiben. Mit einer Bahnscheibe verziehen, warten sie die Abfahrt eines Zuges ab, um sich im allgemeinen Abschiedstauel kräftig in die Arme zu schließen und zu herzen und zu küssen, als gälte es ein Abschiednehmen auf Rimmerwiedersehen. Mollt aber der Zug aus der Halle, so marschieren sie, wie sie gekommen, leichtenmüthig wieder vom Bahnhof ab. Sie haben nur die „Gelegenheit wahrgenommen“ die ihnen auf den belebten Straßen fehlte, und zur Entschuldigung führen sie den Frühling an! Nun ja, ich bitte Sie: Multitudinären Sie Jugend mit Frühling. Es kommt allemal ein Ruh heraus.

*** Ueber den Brand in Ottawa** werden englischen Blättern Einzelheiten berichtet. Ein Viertel der Stadt Ottawa, schreibt der New-Yorker Berichterstatter des „Daily Telegraph“, einschließlich der berühmten Mühlen, bei denen an 5000 Mann beschäftigt waren, liegt in Asche. Ein Nordwind, der mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde dahinströmte, verbreitete das Feuer im Lauf einer halben Stunde über ein weites Gebiet. Von dem Seeufer bis zum Chaudiere trieb der Wind die Flammen südlich gegen die Eisenbahnstation der Canadian Pacific Railway, die in kurzer Zeit mit allem Gepäck und den Frachtlastwagen, die in den Waggonen aufgeschichtet waren, vernichtet war. Die Soldaten wurden einkerkert. Eine Infanteriebrigade wurde im Augenblicke formirt, aber das Eingie, was sie thun konnte, war, daß sie Frauen und Kinder an feuergefährliche Orte brachte. Die Geschäfte stehen vollständig still. Auch der Straßenverkehr in Ottawa hat durch die Zerstörung des Centralgebäudes der Electricitäts-Gesellschaft eine harte Einbuße erlitten. In der Nacht wäre die Stadt vollständig in Dunkel eingehüllt gewesen, wenn sie nicht von den Flammen beleuchtet gewesen wäre. Sehr sonderbar benahmen sich in Hull eine Anzahl von französischen Canadianern, die beim Ausbruch des Brandes, statt ihr Eigenthum, das den Flammen auch entrissen werden konnte, zu retten, Helligkeitsbilder vor ihre Hausthüren hingen und das Nahen der Flammen mit religiöser Ergebenheit abwarteten. Ein halbes Duzend Kirchen und Schulen ist zerstört. In England wird eine Sammlung zu Gunsten der durch den Brand geschädigten Personen eingeleitet werden. Die Angestellten der Mühlen waren in den meisten Fällen die Besizer der kleinen aus Holz gebauten Häuschen, die ihnen abgebrannt; diese Häuschen waren nicht versichert.

*** Geste Art, ein Duell anzufordern.** Zwei Chinesen duellirten sich dieser Tage in Paris am Trocadero, wo sie arbeiten, auf eine Weise, die in Europa noch neu ist. Die Veranlassung war, beiküßig gesagt, der Streit um eine Frau. Nach heimischer Sitte fanden sich die beiden Gegner um 3 Uhr Morgens an einem verabredeten Ort ein, stellten sich drei Schritte entfernt voneinander auf und gingen an, sich gegenseitig mit einer Fluth der gräßlichsten Schimpfwörter zu überschütten. Das währte so vier Stunden lang, bis Einer, aus Mund und Nase blutend, vor Erschöpfung zu Boden stürzte. Der Sieger wurde verhaftet, weil man glaubte, er habe seinen Gegner so zugerichtet. Er erlangte aber seine Freiheit wieder, als es sich herausstellte, daß ein ritterlicher Duellkampf sich abgehandelt hatte. Unseren Duellern als civilisierter Art der Austragung von „Ehrenhändeln“ zur Nachahmung empfohlen!

*** Amerikanisches.** Wie aus Chicago unter dem 20. April gemeldet wird, hat die dort togende Konkurrenz der Methodist Church eine harte Agitation entwickelt, um das alte Verbot, das Tanzen, Kartenspielen und Theaterbesuch gänzlich und bei strenger Strafe verbietet, wieder in Kraft treten zu lassen. Die Congregational Association of New England, die in Newhaven augenblicklich versammelt ist, geht sogar noch weiter und will, daß die alten Geleze der Politianer, nach der keine Vergehen mit Weisenshieben und beim dritten Rückfall mit lebenslänglichem Gefängniß bestraft werden, sofort wieder in Kraft treten sollen. — Der Einfluß der beiden kirchlichen Körperschaften ist zwar groß, aber diese extremen Forderungen werden sie doch nicht durchsetzen können.

*** Humoristisches.** Thierfreundlich. Professor (im Garten): „Werkwürdig, die ganze Rosenkranz hat voll Schrecken; wo die nur pödelig herkommen?“ — Tante: „Ach, das habe ich vom Salat abgelassen; verhungern konnten doch die armen Thierchen nicht, da habe ich sie auf den Rosenkranz gesetzt!“ — Ein Cavalier: „Haben Sie schon Duell gehabt?“ — Nein, aber Ohefeigen hab' ich schon gekriegt.“ — Man muß sich zu helfen wissen. Sagen S' nur, Frau Nachbarin, warum haben S' denn Ihren Mohs im Papageikäfig sitzen?“ — Ja, wissen S', damit er mir nicht in der früh g'maischen Stüb'n unananda lauft!“ — Raffinirt. „Ja, was ist denn das, Herr Bäukel? Sie geben ja jetzt alle Tage in die Vorlesungen des Vegetarier-Vereins? Wollen Sie am Ende gar betreten?“ — Ach, gar keine Spurt! Ich geh' nur hin, weil mir dann s'Haus mei' Kolbrak no' amal so gut schmeckt!“ — Gewohnheitsphrasen. Sie (beim Abschied): „Wirst Du mir auch treu bleiben, Max?“ — Er (Schäfersreifer): „Ja, wenn ich Zeit hab!“ (Hieg. Bl.)

*** Auf die Frage: Was ist ein Streber?** geben die Münchener „Fliegenden“ folgende Antwort: „Nebenschläuer Bestreuer, Jederzeit Erfolgsgelüster, Untergehen daunaufrückend, Vor dem Chef zusammenknüpfend, Nur das eigene Ich stets liebend, Nebenmann bei Selte liebend, Fremder Zukunft Todtengräber — Und das Ganze nennt man Streber.“

Sport.

O Radfahrtsport. Für den am Sonntag, den 20. Mai b. J., hiersebst stattfindenden Preis- und Blumenkors des Gauverbands IX des Deutschen Radfahrers-Bundes unter sportlicher Leitung des Wiesbadener Radfahr-Vereins von 1884 ist der Wettkampf auf den 10. Mai er., Mittags 12 Uhr, festgesetzt. — Die eben zum Versandt kommende, vom Gauverbandamt genehmigte Ausschreibung lautet: Preis-Kors für Wiesbaden: Abtheilung I offen für Gauvereine mit mehr als 20 aktiven (Bundes-) Mitgliedern. 4 Preise im Werth von 120, 80, 50, 30 Mk. Einsatz 10 Mk. Abtheilung II offen für Gauvereine mit 20 und weniger aktiven (Bundes-) Mitgliedern. 4 Preise im Werthe von 100, 60, 40, 20 Mk. Einsatz 5 Mk. Abtheilung III offen für Bundesvereine, welche nicht dem Gau IX angehören. 4 Preise im Werthe von 120, 80, 50, 30 Mk. Einsatz 10 Mk. Abtheilung IV offen für Einzelgruppen, Jungfräule und Einzelsahrer mit Blumenkors. 5 Preise für Gruppen im Werthe von 100 bis 20 Mk., 5 Preise für Damen im Werthe von 80 bis 10 Mk., 5 Preise für Herren im Werthe von 80 bis 10 Mk. Einsatz 3 Mk. und eventuell weitere Preise. Die Wettfahrbestimmungen des „D. R. B.“ sind maßgebend. Nennungen für Abth. I—III sind bis 10. Mai er., Mittags 12 Uhr, an den 1. Vorsitzenden des Wies-

die Cafés Chantants, besuchen populäre Konzerte, Vorlesungen etc. Hier vergnügt sich nur ein so unbedeutender Theil derselben in dieser Weise, daß er kaum in Frage kommt. Die ungeheure Masse unserer Arbeiter besitzt nicht einmal eine genügend ansständige Kleidung, um sich an derartigen Orten zeigen zu können. So bleibt ihnen nur die Schenke und wer sich einmal an diese gewöhnt hat, ist ja nicht leicht derselben wieder abzugewöhnen. Was der Trunksucht so großen Vorschub leistet, ist, daß das Arbeitervolk meist keine feste Wohnstätte, ja nicht einmal irgend eine eigene Behausung, und bestünde sie auch nur in einem kleinen Kämmerchen, besitzt. Die ungeheure Mehrzahl kehrt des Abends in eine Schlafstube ein und ist daher direkt darauf angewiesen, an Feiertagen die Straße hinaszuwandern. Und die kirchlichen Feste begeht man hier nicht während zwei Tagen wie in andern Ländern, dieselben werden eine ganze Woche hindurch gefeiert und dann getrunken, bis der Beutel leer oder vollständige Unfähigkeit die Folge ist. Ja, eine Kulturstadt ist Petersburg immer noch nicht, so große Mühe man sich auch gibt, dies die übrige Welt glauben zu machen.

Die Kraft der Meereswogen. Ein kürzlich in dem berühmten südrussischen Badeort Biarritz erfolgtes Geschehniß ist geeignet, eine schwache Vorstellung von der riesenhaften Kraft der brandenden Meereswelle zu geben. Trotzdem in Biarritz fast immer ein trübend wolkenloser Himmel herrscht, ist das Meer oft in wilder Aufregung. Kürzlich brach dort eine Meereswoge weit über den Strand hinweg in das Land ein und stürzte in einem Augenblicke einen eisernen Signalthurm von 45 Meter Höhe um. Derselbe Welle setzte eine Sanddüne von 1 1/2 Meter Höhe fort, deren Gewicht auf 2400 Centner geschätzt wurde. Auch in Biarritz kann man oft das Schauspiel sehen, wie Wellen von mittlerer Größe mit ungläublicher Leichtigkeit Steinblöcke von 40 bis 50 Kubikmeter vor sich herwälzen. Ueberhaupt leidet fast die ganze Westküste Frankreichs in hohem Grade unter der Gewalt der Meereswellen, die Jahr für Jahr immer weiter in das Land vorandrängen und die Küstenlinie zurückdrängen scheinen. In einigen Gegenden des Landes reicht die Küste jährlich um ein volles Meter zurück. In der Landschaft Annis, wo die Küste aus widerstandsfähigem Kalkstein besteht, beträgt das Zurückweichen des Strandes innerhalb noch 30 Centimeter in jedem Jahr. Sogar die Bretagne, deren Grenzschade wie eine Festung aus dem Meere auftragen, verliert alljährlich etwas an Boden. Hier ist es die Unterhöhlung

badener Madfahr-Vereins, Herrn Ed. Roedel, Langgasse 24, Remungen für Abth. IV an die Städtische Kurdirektion oder Herrn Ed. Roedel, Langgasse 24, zu richten. Fahrverteilung nur während der ersten Umfahrt um das Bowlinggreen vor dem Rathaus. Reihenfolge beim Fahren nach Eingang der Meldungen jeder Abtheilung. Bei ungünstiger Witterung findet der Vorstoß 8 Tage später statt. Für die in Abtheilung I-III startenden Vereine ist keinerlei Blumen schmuck vorgeschrieben, jedoch erwünscht. In eigenem Willen und Gefälligkeit des Blumen schmuckes extra gewerthet, sodas derselben event. 2 Preise zufallen können. Einlay für Schmuckkonkurrenz 3 Mk. Für schönsten Blumen schmuck kommen in Abtheilung I-III im Ganzen 5 Preise im Werthe von 100 bis 20 Mk. zur Vertheilung. Das Preisgericht für Abtheilung I-III setzt sich aus vorgeschlagenen Preisrichtern des Gaus IX zusammen, während für Abtheilung IV ein besonderes Preisrichterkollegium unter dem Ehren-Vorsitz des Kurdirektors, des Herrn Majors v. Ebener, konstituiert wird. — Man kann aus der reich gehaltenen Ausschreibung unschwer erkennen, das Seitens des feststellenden Vereins nichts verkannt wird, um die Veranstaltung zu einer glänzenden zu gestalten. War man schon im vergangenen Jahr von dem gefahrenen Gaupreisfests und seinen reizenden Gruppen entzückt, so wird am 20. Mai d. J. zweifellos noch ein Besseres geboten werden, denn allerwegen glebt sich bereits ein großes Interesse für die Veranstaltung kund.

Kleine Chronik.

Die etwa 22-jährige Tochter des Landraths Geh. Reg.-Raths Profen v. Borries in Hildesheim hat sich zwischen Künburg und Helgen vor eine Maschine geworfen, nachdem sie vorher in der Nähe des Thores eine sehr erregte Aussprache mit einem auswärtigen Herrn gehabt haben soll.

Das Militärbezirksgericht in Würzburg verurtheilt den Leutnant Alee vom 21. Infanterieregiment in Gidität wegen Soldaten-mißhandlungen zu zweiinhalb Monaten Festung.

Im Stadtgartenfeld zu Karlsruhe wurde am Freitag die Leiche einer ca. 28 Jahre alten, unbekannt weiblichen Person gefunden, welche um eine Hand einen Verband trug.

Der wegen Ermordung des Privatwärters Büchel zum Tod verurtheilte Schlosser Oskar Blafsch verblieb im Untersuchungsgefängnis zu Breslau gegen den Gefangenenaufseher Befehle einen Ueberfall. Er brachte ihm mit seiner hölzernen Spielgabel einen tiefen Stich in die Stirn bei, wodurch Befehle schwer verletzt wurde.

Der Regierungspräsident von Breslau hat auf die Ermittlung des Mörders des 15-jährigen Sohnes des Gemeindevorstehers Anders in Knapsdorf die Belohnung von 500 Mk. auf 2000 Mk. erhöht. Der Knabe ist am 23. Dezember 1899, Nachmittags zwischen 5 und 5 1/2 Uhr, durch wüthige Liebe auf den Hinterkopf zu Boden geschlagen und in den Kopf geschossen worden.

Aus Breslau wird gemeldet: Bei einer Bootsfahrt ertranken, wie die „Bresl. Zig.“ meldet, durch Kentern des Bootes drei-junge Leute.

In dem ungarischen Dorfe Szolyva im Borsoder Komitat kamen bei einem heftigen Schandenfeuer acht Menschen ums Leben.

Ausbeutung norwegischer Goldlager. Schon vor einigen Jahren wurden im nördlichsten Theil von Norwegen, in Finnmarken, in dem Flußbeten bei Karasjöf bedeutende Lager von Goldfund entdeckt. Rumme hat sich, wie der Korrespondent der „Mitt. Wiss. Ber.“ aus Christiania mittheilt, die norwegische Regierung endlich entschlossen, zwei Expeditionen in jene Gegend auszurücken, die dort probeweise Goldwässerchen anlegen sollen, um den Werth einer etwaigen systematischen Ausbeutung festzustellen.

Aus Sädern und Sommerfrischen.

XX Die Rhön. Auf der Grenze von Franken, Thüringen und Hessen, im Herzen Deutschlands, erhebt sich ein vielfach gealtes vulkanisches Gebirge, die Rhön, als Hauptwasserfcheide zweier großen Flußgebiete, des Maines und der Weser. Eigenartige Bergformationen, liebliche Täler, impulsive, eine großartige Fernsicht eröffnende Kluppen und waldbaumante Berggipfel mit ausgedehnten Weidestrecken verleihen der Rhön einen alpinen Charakter und machen sie zu einem der interessantesten und abwechslungsreichsten Gebirge Mitteldeutschlands. Seitdem dasselbe dem großen Eisenbahnen angegeschlossen ist, wächst die Zahl der Rhöntouristen und Sommerfrischer von Jahr zu Jahr. Besonders bevorzugt wird das in einer Stunde Bahnfahrt von Fulda aus zu erreichende reizend gelegene Kreisstädtchen Gersfeld (600 m über dem Meeresspiegel). Eignet sich doch auch kein anderer Ort so gut als Standortquartier, denn von hier aus kann man die schönsten Rhönberge — wir nennen nur Wassertrappe, 960 m, Kreuzberg, 1022 m, mit alpenwüchigen, von gasfreudigen Franziskaner-Rhönern bewohnten Kloster Rildsburg, „Die Perle der Rhön“, 833 m — in ganzen und halben Tagesstunden bequem erreichen. Als Luftkurort hat Gersfeld bereits einen Ruf.

Der Krieg in Südafrika.

Chabandu, 30. April. Die Buren machten gestern einen entschlossenen Pflanzenangriff, um sich des Bergpastes zu bemächtigen und den Conqul abzuschneiden. General French griff sofort die Flanken des Feindes an und landte Truppen auf die dort sehr steilen Berge. Die Dunkelheit ermöglichte es den Buren, sich zurückzuziehen. Die Stellung der Buren ist hier fast unannehmbar. Berge, die steiler sind als die bei Galesberg, dehnen sich auf Weilen rings um die Stadt aus. Die Lage ist unerrändert. Den ganzen Tag tobte ein heftiger Artilleriekampf. Die Kolonne Hamiltons ist in nordöstlicher Richtung vorgezückt und hat die Stellungen des Feindes ausfindig gemacht, der auf große Entfernungen feuert.

Wb. Kimberley, 30. April. (Reuter-Meldung.) Eine etwa 200 Mann starke Abtheilung der Buren besetzte Windfontein.

Wb. London, 1. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt, wonach gestern wieder ein Gefangener erschossen wurde, welcher aus dem Lager der Gefangenen bei Grasripf zu entweichen suchte. — Die „Times“ melden aus Bloemfontein vom 29. v. M., das dort eine englischfeindliche Vereinigung entdeckt wurde, welche zahlreiche Mitglieder hat, mit dem Feinde in Verbindung stand, denselben unter Mithilfe benachbarter Farmer Waffen lieferte und ihm eingehende Informationen über die Bewegung der Engländer durch Landposten und reisende Boten gegeben hat. Jetzt darf Niemand die Stadt betreten oder verlassen.

Wb. Ladysmith, 30. April. (Reuter-Meldung.) Der Feind hat aufgehört, Barouillien nach unseren Flanken zu entsenden. General Botha ist von Pretoria zurückgekehrt und übernahm wieder den Oberbefehl über die Streikräfte der Buren.

hd. Pretoria, 30. April. (Reuter-Meldung.) Anlässlich der Explosion in Johannesburg erließ die Regierung heute eine neue Proklamation, wodurch angeordnet wird, das die noch zurückgebliebenen britischen Unterthanen mit wenigen Ausnahmen die Republik binnen 48 Stunden zu verlassen haben. Ingleich wird ein besonderer Sicherheitsdienst zum besseren Schutze der ungarischen und italienischen Arbeiter auf den Regierungswerken eingerichtet.

Lezte Nachrichten.

Darmstadt, 1. Mai. Das Großherzogspaar und die Prinzessin Elisabeth kehren am Freitag Mittag von ihrer Italienreise zurück. Der Großherzog reist, der „Darmst. Zig.“ zufolge, Samstag Abend nach Berlin zur Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen.

Stuttgart, 1. Mai. In einer gestern Abend hier abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung wurde die einhellige Konstituierung des württembergischen Goethebundes beschlossen. Die vorgeschlagenen Satzungen wurden angenommen. Sodann wurde der Vorstand mit dem Vorsitzenden-Friedrich Baron zu Puttly an der Spitze gewählt und die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in der nächsten Woche beschlossen.

London, 1. Mai. Die „British empire league“ veranstaltete Abends ein Festmahl, wobei der Herzog von Devonshire den Vorsitz führte. Der Prinz von Wales, die Herzöge von York und Cambridge, Salisbury und Chamberlain nahmen daran Theil. Herzog von Devonshire brachte einen Toast auf den Prinzen von Wales aus, worin er Bezug nahm auf seine Errettung aus der Lebensgefahr. Hierauf erhoben sich die Anwesenden und brachen in laute Hochrufe aus. Der Prinz von Wales dankte sichtlich bewegt für seine Aufnahme und sprach rühmend von den ausgezeichneten Diensten der Kolonialtruppen. Lord Salisbury verweilte bei den ausgezeichneten Leistungen der Kolonialtruppen und führte aus, der Eindruck, welchen der Beikand der Kolonialtruppen in der ganzen Welt hervorrief, brachte die Welt von der Vorstellung zurück, das das britische Reich für ein praktisches Zusammenwirken zu weit auseinander liege. Desgleichen sei die Welt jetzt im Stande, sich voranzujagen, das mit der fortschreitenden Zeit einzelne Theile des Reiches zu noch engerem Zusammenchluss miteinander gelangen würden und das im Verhältnis hierzu die Macht desselben wachsen werde. Salisbury fuhr fort: Die Kolonien hätten auch England moralische Unterstützung von nicht geringem Werth geleistet. Nichts sei bemerkenswerther als die Eintrachtigkeit, mit der verschiedene andere Nationen, namentlich ihre Straßenpresse, sich in der Beurtheilung von Englands Vorgehen und in der Bekämpfung der tapferen Haltung seiner Truppen zusammengeschlossen haben. Nichts sei bemerkenswerther mit Ausnahme der Gleichgültigkeit, mit der dies von englischen Volk wahrgenommen werde. Die Gleichgültigkeit rühre daher, weil es wisse, das die anderen Unterthanen der Königin in der ganzen Welt die zuständigen Beurtheiler seien und die Haltung Englands billigten. England wisse nach dem, was die Kolonien gethan hätten, das es eine Nation von größerer Bedeutung in der Welt sei als vorher. — Nach Salisbury hielt Chamberlain eine Ansprache hauptsächlich über den australischen Bund.

Port Said, 30. April. (Reuter-Meldung.) Zwei pestverdächtige Erkrankungen, welche einen idiosyncrasischen Verlauf nahmen, haben sich im europäischen Bezirk ereignet. Ein dritter Fall wurde heute gemeldet.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 1. Mai. Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 226.60, Disconto-Commandit 185.60, Staatsbahn 198.—, Lombarden —, Gotthardbahn-Actien 142.—, Centralbahn 97.50, Nordostbahn —, Unionbahn —, Varrabütte 259.70, Bochumer 252.80, Gelsenkirchener 216.20, Harpener 225.—, Italiener 95.40, Dresdener —, Deutsche Bank 199.90, 3-proc. Mexikaner —, 4-proc. Spanier —. Tendenz: flau auf fortgesetzte Realisationen.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Seiten,

in der 2. Beilage: „Verlosungsliste“ No. 13.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 1. Mai 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %		(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)		Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %	
Zf. Staatspapiere.	4. Ung. Gld.-Rt. 202 Mk. 100.60	4. Pflz. Maxbahn	—	4. Schuhat Ver. Fulda	140.
3 1/2 Dtsch. Reichs-A. 96.15	4 1/2 » Eis.-Al. Gld. 101.30	4. Nordbahn	127.25	4. Siemens-Industriell.	244.
3 1/2 » » 96.15	4 1/2 » Silb. fl. 99.10	4. Südd. Eisenb.-Ges.	138.10	4. Spinn. Höchstb.	93.50
3. » » 85.70	4. » St.-Rte. Kr. 92.35	4. Ver. Arad. Csa. S.W.	114.85	4. Verlagsges. D. 148.	
3 1/2 Pr. cons. St.-Anl. 96.10	4 1/2 » Inv.-Al. v. 88 101.	4. Lemberg-Czern. ult.	—	4. Verl. u. Dr. Köln.	103.
3 1/2 » » 96.10	4. » Grundentl. fl. 92.70	4. Oest.-Ung. St.-B.	186.50	4. » Straßb.	112.70
3. » » 86.	5. Argent. v. 1887 Pes	4. » Südbahn	27.20	4. Wessel. Pr. u. Stg.	95.
3 1/2 Bad. St.-Obl. 93.55	4 1/2 » v. 88 innere 71.50	4. » Nordwest	118.	4. Westf. Jute-Spinn.	84.90
3 1/2 » » v. 1892 93.50	4 1/2 » v. 88 auss. 72.50	4. » Lit. B.	130.50	4. Zellstoffb. Waldh.	250.
3 1/2 Bayer. » 93.65	4 1/2 Chilen. Gld.-Anl. 88.	4. Prag-Dux. Pr.-A.	—	4. Zellstoffb. Dresden	98.
3. » » 84.90	4 1/2 Chin. Staats-Anl. 104.50	4. Raab-Oedenb.	35.	Zf. Bergwerks-Actien.	
3 1/2 Hamb. St.-Rte. 95.50	5 1/2 » » » 102.40	4. Gotthard-Bahn ult.	142.	4. Bochum-Gussstahl	257.
3. » Obl. » 88.45	4. » » » 88.45	4. Jura-Simpl. Pr.-A.	—	4. Concordia, Bgh.-G.	350.
4. Hessische Obl. 108.50	4. Un.-Egypt.-A. spl. Fr.	4. » St.-A. gar.	89.30	4. Courl. Bergw.-A.-G.	—
3. » » 84.80	3 1/2 Priv. Egypt.-An. 100.	4. Schweiz. Central	145.10	4. Gelsenkirch.	218.20
3 1/2 Wrttb. Obl. 75-90 95.15	3 1/2 Mexik. cons. v. 99 99.50	4. » Nordost	91.40	4. Harpener Bergbau	228.60
3 1/2 » » 81-83 —	6. » » 3040r —	4. Verein. Schweizb.	80.30	4. Hibern.-Bergw.-G.	240.40
3 1/2 » » 85-87 93.25	6. » » 408r —	4. Ital. Mittelmeer	101.55	4. Hugo b. Buer i. W.	—
4. » » v. 1891 100.80	5. Mex. E.-Ob. Tehant.	4. » Meridionales	139.10	4. Kalw. Aschersleb.	149.20
3 1/2 » » 88-89 93.20	3. » inn. ult. P. 25.75	4. Westsächslaner	87.90	4. » Westeregoin	214.90
3. » » 85.90	Zf. städt. Obligationen.	4. Luxemb. Pr.-Henri	121.	4. Massen. Bgh.-Ges.	—
3 1/2 Schwed. Obl. 80 97.40	3 1/2 Wiesbaden 94.	Zf. Industrie-Actien.		4. Oest. Alpine Mont.	276.
3 1/2 » » 86 92.95	3 1/2 » 1890 94.	4. Anglo-Cl.-Guano	104.	4. Riebeck. Montan	219.
3 1/2 » » 90 94.10	Zf. Bank-Actien.	4. Ver. Kün. & Laurah.	263.50	Zf. Prior.-Obligationen.	
3 1/2 Schweiz. Eidg. 89 Fr.	4. Dtsche Reichsbank	4. Albrecht Gold 94.		4. Silber fl. —	
1 1/2 Griech. G.-A. v. 60 —	4. Frankfurter Bank	4. Bad. Anl. - u. Sodaf.	403.50	4. Böhm. Nord. Gld. fl.	—
5. » » kl. —	4. Amsterdamer Bank	4. » Zuecherf. Wagh.	82.	4. » West Sib. 95.	
1 1/2 » » v. 87 45.70	4. Badische Bank	4. Bierbr.-Ges. Frkf.	136.	4. » Gold 96.30	
3. » » 90.50	4. » 123.	4. » Pr.-A. 143.		4. Elisabeth stpf. 96.30	
4. » » 95.45	4. Berl. Handelsg. ult.	4. Brauerer Binding	232.50	4. » silf. 99.60	
4. » » 10000r —	4. Darmst. Bank » 139.60	4. » Duisburg 124.		4. Franz-Josef Sib. fl. 95.50	
4. » » kleine 95.40	4. » 202.10	4. » v. Eische (Kiel)	190.	4. Gal.C.-Ldw. Sib. 94.90	
2 1/2 » » 58.80	4. Deutsche Bank » 202.10	4. » Essighaus 74.50		4. Oest. Localb. Gld. 96.70	
4. » » 97.70	4. D. Genoss.-Bank » 112.95	4. » Kalk (v. Bardh.) 129.		4. » Nordwest 107.60	
4. » » St.-E.-O. (Ella.) 96.75	4. » Vereinsbank » 119.20	4. » Kempff 144.50		4. » Lit. A. Sib. fl. 106.70	
4. 2. » » Silb.-Rte. Juli 97.70	4. Discont.-Comm. » 187.70	4. » Mainzer Act. 254.		4. » Lomb. Gd. 101.	
4. 2. » » April 97.80	4. Dresdner Bank » 156.90	4. » Park Zweibr. 118.		4. » » » Fr. 93.90	
4. 2. » » Pap.-Rte. Febr. 98.45	4. Frankf. Hyp.-Bk. 185.	4. » Stern, Oberrad 245.		4. » » » 1871r —	
4. 2. » » Mai 98.80	4. » Hyp.-Cr.-Ver. 129.80	4. » Storch, Speyer 109.		4. » » » 99.20	
4. 2. » » Portug. St.-Anl. 88.10	4. Mitteld. Creditb. 113.	4. » ver. Gräf & Sgr. 94.80		4. » » » XV. 94.	
4 1/2 » » Tab.-A. » 25.05	4. Nat.-Bk. f. Dtschl. 139.50	4. » Werg. 94.80		4. » » » XVI. 93.	
5. » » Rum. amort. Rte. 93.80	4. » Nürnb. Vereinsbk. 206.50	4. Brauhaus Nürnberg 136.		4. » » » XVII. 93.	
5. » » » kl. 94.10	4. Pfälzische Bank 185.20	4. Cementw. Heidelb. 252.20		4. » » » XVIII. 94.	
4. » » v. 1890 81.20	4. Pr. Bod.-Cred.-Bk. 141.20	4. Chem. Fabr. Griesh. 201.		4. » » » XIX. 94.	
4. » » innere Lei 78.70	4. Rhein. Creditbank 144.45	4. » Goldenberg 189.		4. » » » XX. 94.	
4. » » » 82.80	4. » Hyp.-Bank 168.65	4. » Weiler ter Meer 214.		4. » » » XXI. 93.	
4. » » v. 1894 81.	4. Schaafhaus. B.-V. 141.20	4. » Albert 168.90		4. » » » XXV. 94.	
4. » » » 88.60	4. Südd. Bod.-Cr.-Bk. 156.20	4. Dpfkornb. u. Hofef. 239.50		4. » » » XXVI. 94.	
4. » » » 99.40	4. Württ. Vereinsbk. 144.	4. D. Gld. - u. Silb.-Sch. 248.70		4. » » » XXVII. 94.	
4. » » Inn.-A. v. 87 98.80	4. Oesterr.-Ung. Bank 126.56	4. Allgem. Elekt. G. Wien 140.50		4. » » » XXVIII. 94.	
4. » » St.-B. v. 94 Rbl. 63.40	4. Oesterr. Länderbk. 115.	4. Int. Elektr. G. Wien 212.50		4. » » » XXIX. 94.	
4. » » Spanier cpt. Pa. 72.80	4. » Creditanst. 228.40	4. Helios Elektr.-Ges. 158.85		4. » » » XXX. 94.	
4. » » » kl. —	4. Ungar. Creditbk. —	4. Elektr. Anl. (Köln) 95.		4. » » » XXXI. 94.	
4. » » » C.Fr. —	4. » Esk. u. W.-B. 124.	4. Farbwerke Höchst 390.		4. » » » XXXII. 94.	
4. » » » D. 23.	4. Unionbk. in Wien 131.80	4. Fäzfabrik Fulda 130.		4. » » » XXXIII. 94.	
4. » » » Lit. B. —	4. Wiener Bk.-Verein 106.70	4. Frankf. Baubank —		4. » » » XXXIV. 94.	
4. » » » C.Fr. —	4. Allg. Eis. Bkges. 106.70	4. » Hotel —		4. » » » XXXV. 94.	
4. » » » D. 23.	4. D. Eff. u. Wechs.-Bk. 127.80	4. » Trambahn 168.50		4. » » » XXXVI. 94.	
4. » » » Lit. B. 97.40	4. Mem. Hypoth.-Bk. 129.90	4. Gelsenk. Gussst. 212.		4. » » » XXXVII. 94.	
4. » » » 1012 97.75	4. Banque Ottomane 114.75	4. Kölnener Strassenb. 229.		4. » » » XXXVIII. 94.	
	Zf. Eisenbahn-Actien.	4. Nordd. Lloyd 127.90		4. » » » XXXIX. 94.	
	4. Ludwigh.-Borb. 223.70	4. Nied. Ledor f. Spier 181.		4. » » » XL. 94.	
	4. Lübeck-Büchen. 151.70	4. Röhrenk.-F. Dürr 107.		4. » » » XLI. 94.	
	4. Marienb.-Mlawka —	4. Oelfabriken Ver. D. 109.		4. » » » XLII. 94.	

W Wechsel, kurze Sicht.

Amsterdam	169.40
Antwerpen-Brüssel	81.82
Italien	76.8
London	90.50
Paris	81.50
Schweizer Bankplätze	80.57
Wien	84.32

Gold u. Papiergeld.

20-Franken-Scheine	16.29
Dollars in Gold	4.19
Dukaten	9.65
Engl. Sovereigns	20.43
Russ. Banknoten	215.50
Amerik.	4.17
Frankos.	81.45
Oesterr.	84.30
* bedeutet ohne Zinsen.	
Compt.-Not. Dehschn. Court.	
Ultimo-Notir. erster Cours.	

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

empfehlen:

- Unterröcke** in Mohaire und Moiré Stück 3.—, 5.—, 6.—, 10.— Mk., in reiner Seide Stück 10.—, 12.—, 15.—, 24.— Mk.
- Morgenröcke** und Matinees in Wolle, Veloutine und Waschstoffen Stück 3.—, 5.—, 7.—, 10.—, 15.— Mk. und höher.
- Costumröcke** in Alpaca und Panama, glatt und gemustert, Stück 6.—, 7.50, 10.—, 20.— Mk.
- Costumröcke** in Cheviot, blau und schwarz, glatt und mit reicher Garnitur Stück 6.—, 8.—, 10.—, 20.— Mk.
- Waschcostüme** (Rock und Blouse) Stück 3.50, 4.50 bis 6.— Mk.
- Blousenhemden** aus Waschstoffen Stück 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.— Mk.
- Blousen** in Wolle und Seide 7.—, 8.—, 10.— Mk. und höher.
- Damen-Sonnenschirme** sehr preiswürdig

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

6295

Turn-Verein.

Samstag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:



Haupt-Versammlung

im Turnerheim, Dellmündstraße 25.

Tagesordnung:

- Bericht über den Kreisturntag.
- Berührung des Vereinshauses.
- Ankauf eines Grundstücks für den Verein.
- Sonstiges.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ersucht um allseitiges Erscheinen

Der Vorstand.

Ein Vorurtheil

Ist die Annahme, nur die in Köln fabricirte Eau de Cologne sei wirklich gut. Machen Sie, bitte, einen Versuch mit meinem Fabrikat und Sie werden finden, dass dasselbe **dearer** und **viel billiger** ist, als die beste Kölner Marke, deren Duft so schnell verfliegt, während der erfrischende Wohlgeruch **meiner Eau de Cologne tagelang anhält**.

Vorräthig in den bekannten Eau de Cologne-Flaschen: 1/2 Fl. 0.60, 1/3 Fl. Mk. 1.—, 1/4 Fl. Mk. 1.75, Liter Mk. 6.—, Korbflasche à Mk. 1.50 und Mk. 3.—, Kiste mit 6 fein verpackten Fl. Mk. 5.—, Eau de Cologne zum Baden: Liter Mk. 4.—.

Für die leeren Flaschen werden 5, 10 resp. 20 Pf. zurückvergütet.

Eau de Cologne-Seife.

Die Herstellung dieser Seife geschah auf Anregung meiner verehrten Kundschaft in Folge des grossen Beifalls, welchen meine Eau de Cologne fand. Meine **Eau de Cologne-Seife** ist eine der beliebtesten Seifen des Handels. Sie macht die Haut zart und weich und wirkt wegen ihres grossen Gehaltes an Eau de Cologne anregend auf die Nerventhätigkeit. Der angenehme und erfrischende Geruch dieser Seife verliert sich nicht während des Gebrauchs, sondern hält sich, bis dieselbe vollständig verwaschen ist.

St. 0.50, Carton 1.25.

Neue Schöpfung

Eau de Cologne mit Blumengeruch, als: Filoder-, Heliotrop-, Lavendel-, Malglöckchen- und Veilchen-Eau de Cologne in langen grünen Flaschen, sogenannten Rosolen.

Fl. 1.— Mk., hübscher Carton mit 3 Fl. 2.75 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien, (Park-Hotel), **Wiesbaden** Wilhelmstrasse 30, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Lager amerikan., deutscher, englischer und französ. Specialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos. 6117

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken,

Achatwaaren etc.

Hexamer, Goldgasse 2, Laden, vis-à-vis der Häfnergasse. 6032

Restaurant Deutscher Hof, Goldgasse 2a.
 Elegantes Haus mit schattigem Garten.
 Elektrische Beleuchtung.
 Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr zu 60, 80 Pf. und 1 Mk.
 Abwechslende Speisekarte. 5812
 Vorzügliche Weine u. prima Apfelwein eigener Kelterei.
 Seltene und dunkle Biere der Germania-Brauerei Wiesbaden.
 Besitzer: Ph. Graumann.

Menjerst billig empfehle:

- | | | |
|------------------|------------------|--------------------|
| Bilder-Rahmen. | Salenspiegel. | Staffeleien. |
| Portrait-Rahmen. | Toilettenpiegel. | Decorat.-Engel. |
| Photogr.-Rahmen. | Gandspiegel. | Wandplatten. |
| Delbild-Rahmen. | Weisspiegel. | Consolen. |
| Plätz-Rahmen. | Dreith. Spiegel. | Paravents. |
| Rignour-Rahmen. | Rastspiegel. | Portierentangen. |
| Gedöpfte Rahmen. | Gew. Spiegel. | Passerpartout etc. |
- Stets das Neueste und Modernste.

Rechte Florentiner Holzschneidereien.

Rechte franz. Bronzerahmen.
 Bilder-Einrahmung mit Schutz gegen Staub u. Rauch.
 Wanddecorationen. — Neuvorgoldungen. 15498

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, Hof-Vergolder,
 Taunusstraße 18, u. d. Taunus-Apothek.

Für Briefmarkensammler.

Auslösung einer grossen Sammlung zu billigen Preisen. Abb.
 Adelsheimstraße 32, Laden, Nachmittags von 1 Uhr ab. 4827

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Gasthaus und Restaurant „Zum Kaiser Friedrich“

Wiesbaden,
 Nerostraße 35/37, nahe beim Kochbrunnen.
Special-Auswahl,

Kaff- und Flaschenbierverkauf des vielfach höchst prämiirten Dortmunder Actienbieres, sowie des so beliebten Bieres aus der Brauerei „Zum Helsenkeller“ hier.
 Reine Weine, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Täglich neue Frühstück- u. Abendkarte, guten Mittagstisch, im Abonnement Breitermählung. Neu möbl. Zimmer mit und ohne Pension.
 Separates Säalchen für Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine.
 Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtung 5842

F. A. Hoffmann.

Eine Partie Rinderschule und -Stiefel, sowie Herren-Halbschule in feinem Oberzeug-Leber, beste Handarbeit, gebe wegen Aufgabe des Artikels bedeutend unter Selbstkostenpreis ab.
 Ferner empfehle mein Lager in bekannt besten Qualitäten von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und -Stiefeln zu möglichst billigen Preisen. 6288
 Reparaturen und Nacharbeit.
Joseph Bichmann,
 Westrichstraße 1, Portierte (sein Laden).

Eiweiss und Nährsalze

sind das Baumaterial des menschlichen Körpers, die Grundstoffe der Muskel-, Nerven- und Gehirnsubstanz, die Quelle körperlicher und geistiger Kraft.

Plasmon

(Siebold's Milcheiweiss)

Eiweiss und Nährsalze der Milch in concentrirter, leichtverdaulicher, löslicher und vollständig geschmack- und geruchfreier Form — bildet daher die hervorragendste

Kraftnahrung

für Jung und Alt, Kranke und Gesunde.

Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken und Drogengeschäften.

- | | |
|--------------------|---------------------|
| Plasmon-Chocolade | Plasmon-Cacao |
| Plasmon-Zwiebacke | Plasmon-Cakes |
| Plasmon-Biscuits | Plasmon-Speisenmehl |
| Plasmon-Hafercacao | Plasmon-Liköre |

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Specialgeschäften der betreffenden Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft

m. b. H.

Berlin SW., Charlottenstr. 86.